

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu einer andern Zeit.

Zu einer andern Zeit gab es einen Nussbaum, der dem Bauern nebenan gehörte. Wer Nüsse stiehlt, bekommt ganz braune Finger, sagte meine Mutter, und es stimmte.

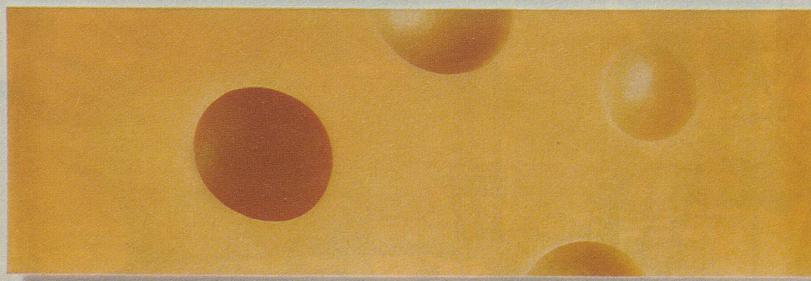
Der Drogist sagte: Zinksalbe ist immer noch das beste, und es stimmte. Der alte Mann sagte, dem Bauer sein Ross macht es nicht mehr lange, und es stimmte.

Mein Vater sagte: Wer nicht essen kann, der kann auch nicht arbeiten, und es stimmte – was mich betraf. Der Schmied jagte uns weg, wenn wir zu nah an die Pferde standen.

Der uralte, dünne, kleine Weinhandler zeigte den Kunden immer häufiger Flaschen, von denen er sagte: Die da verkaufe ich nicht. Der Wirt des Restaurants «Wilhelm Tell» sagte: Der Sirup für die Kinder kostet heute nichts, meine Frau hat ihn selber gemacht, es ist der beste seit Jahren.

Den Milchmann hörte man von weitem. Er pfiff Lieder, von volkstümlich bis klassisch, meistens Operette. Die Frauen standen um ihn herum und nickten einander zu, wenn er gut gab, d.h. etwas mehr als man bezahlen musste. Manchmal sagte er: Ich hätte noch schönen Emmentaler. Er zeigte ihn und meinte: Er ist halt teurer als der Viertelfette. Meine Mutter fragte mich: Möchtest du? Ich nickte, und sie sagte: Geben Sie mir 200 Gramm.

Etwas vom besten in unserer Zeit, liebe Frauen, verehrte Mütter und lustige Grossmütter, ist ein Stück Emmentaler aus anderer Zeit.



Ich hätte noch schönen Emmentaler...